

Kasaty klasztorów na obszarze dawnej Rzeczypospolitej Obojga Narodów i na Śląsku na tle procesów sekularyzacyjnych w Europie. [Die Säkularisation auf den Gebieten des früheren Polens und Schlesiens vor dem Hintergrund der Säkularisation in Europa.] Hrsg. von Marek Derwich. Wrocławskie Towarzystwo Miłośników Historii, Oddział Polskiego Towarzystwa Historycznego. Wrocław 2014. (PLN 169,–) **Bd. 1:** Geneza. Kasaty na ziemiach zaborów austriackiego i rosyjskiego. [Die Entwicklung der Säkularisation in den österreichischen und russischen Gebieten.] 464 S., Ill. ISBN 978-83-87843-22-9; **Bd. 2:** Kasaty na Śląsku Pruskim i na ziemiach zaboru pruskiego. [Die Säkularisation in den schlesischen und preußischen Landen.] 474 S. ISBN 978-83-87843-23-6; **Bd. 3:** Źródła. Skutki kasat XVIII i XIX w. Kasata w latach 1954-1956 [Quellen zu den Auswirkungen der Säkularisation im 18. und 19. Jahrhundert.] 520 S. ISBN 978-83-87843-24-3; **Bd. 4:** Dokumentacja. [Dokumentation.] 560 S. ISBN 978-83-87843-25-0.

Die vier Bände sind aus der dreitägigen Konferenz „The Prussian Dissolution of Monasteries in Silesia against a Background of Secularization Processes in Poland and Europe“ entstanden, die im Oktober 2010 in Breslau anlässlich des 200. Jahrestags des Beginns der Säkularisation in Schlesien stattfand. Über hundert Gelehrte verschiedener geisteswissenschaftlicher Fächer aus Polen, Deutschland und weiteren Ländern waren als Teilnehmer oder Referent anwesend. Die vorliegenden Bände verstehen sich als Kompendium der Konferenz und umfassen insgesamt 76 mehrsprachige wissenschaftliche Aufsätze zum Themenfeld.

Der erste Band *Geneza. Kasaty na ziemiach zaborów austriackiego i rosyjskiego* besteht aus dem Vorwort, Aufsätzen sowie einem Orts- und Personenverzeichnis. Im ersten Abschnitt nähern sich sechs Beiträge ganz besonders dem Begriff und dem Beginn der Säkularisation im modernen Europa sowie mit der päpstlichen Position zu diesem Phänomen. Der päpstliche Stuhl reagierte mit Eingaben und Protesten an die europäischen Autoritäten auf die für ihn häretischen Vorgänge, musste aber letztlich die Säkularisation als politisches Faktum anerkennen. Der Säkularisationsprozess führte dabei zum modernen Konkordatswesen (S. 84). Die zehn Aufsätze im zweiten Teil beschäftigen sich mit Säkularisationen im Teschener Schlesien und dem zu Österreich gehörenden Krakauer Gebiet. Dabei werden einzelne Klöster und Orden in den Blick genommen. Interessant ist die Säkularisation des Klarissenordens der Stadt Sary Sącz (dt. Alt Sandez) in Kleinpolen. Die Schwedern wehrten sich mit Beschwerden vehement bei den Autoritäten und Gerichten und konnten z. B. durch die Gründung einer Mädchenschule die materiellen Verluste etwas ausgleichen und letztlich auch ihren Fortbestand sichern (S. 188 f.). Im dritten Teil des ersten Bandes beschäftigen sich sieben Autoren mit den russischen und polnischen Gebieten. Die Säkularisation in den Klöstern des damaligen Polen geschah rücksichtslos, förderte andererseits aber eine Stärkung der diözesanen kirchlichen Autorität (S. 367).

Im ersten Abschnitt des zweiten Bandes *Kasaty na Śląsku Pruskim i na ziemiach zaboru pruskiego* analysieren vierzehn Wissenschaftler das schlesische Gebiet. Einführend wird auf das Edikt Friedrich Wilhelms III. von 1810 eingegangen und anschließend die Säkularisation an einzelnen Orden oder Orten exemplarisch bearbeitet. Besonders hart betroffen waren vor allem die Zisterzienser im schlesischen Raum, mit deren Gütern der Preußenkönig immense Kriegsschulden tilgen konnte (S. 131). Im zweiten Abschnitt beschäftigen sich vier Aufsätze näher mit dem Breslauer Gebiet. Durch die Reformation zeigten sich in der Stadt schon seit dem 16. Jh. erste Säkularisationsbestrebungen, und während der napoleonischen Kriege musste dann Platz für Militär geschaffen werden. Bis heute zeigen sich die Einflüsse der Reformation im Stadtbild dieser prächtigen Metropole auch darin, dass Universität und nicht zuletzt der Tagungsort der Konferenz in klösterlichen Einrichtungen sesshaft sind (S. 240). Der dritte Abschnitt beinhaltet sechs Aufsätze zu den preußischen Kerngebieten im Posener und Danziger Raum. In den westpreußischen Gebieten hatten z. B. die Dominikaner viele Verluste zu erleiden, andererseits profitierten die Diözesen durch eine spätere Übernahme säkularisierter Ordensgüter (S. 386 f.).

Der dritte Band *Źródła. Skuti kasat XVIII i XIX w. Kasata w latach 1954-1956* bietet einen archivischen, bibliothekarischen und musealen Zugang zum Themenfeld. Im ersten Abschnitt werden Archive vorgestellt, denn Informationen zur Säkularisation sind ganz besonders in kirchlichen Archiven, so z. B. im Archiv der Erzdiozese Krakau, zu finden. Auch Ordensarchive wie z. B. das Archiv der Jesuiten in Teschen oder staatliche Archive, wie z. B. in Radom und Kielce, besitzen viele Quellen. Auch ihre vielseitige Überlieferungsgeschichte ist ein bedeutender Punkt der Aufsätze. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den bibliothekarischen Beständen säkularisierter Einrichtungen und stellt deren Schicksale nach der Auflösung der Konvente dar. Einige Bestände konnten gerettet und restauriert werden, so z. B. die Sammlungen der Zisterzienser in der Warschauer Universitätsbibliothek (S. 203). Im dritten Abschnitt gehen drei Autoren auf museale Sammlungen ein, die Artefakte aufgelöster Klöster übernommen haben. Hier sind das Nationalmuseum in Warschau und Breslau gute Fundorte für den interessierten Wissenschaftler. Im vierten Abschnitt diskutieren sieben Autoren über die Auswirkungen der Säkularisation auf die verschiedenen Konvente und Gemeinschaften. Dabei ist zu beachten, dass die Säkularisation das religiöse Leben im jeweiligen Gebiet nicht immer zum Erliegen brachte und andererseits althergebrachte feudale und politische Strukturen der Orden und Kirche veränderte, z. B. die Entwicklung der Konkordate förderte (S. 312 f.). Der Band schließt ab mit einem Exkurs über die Vertreibung von Klosterschwestern im schlesischen Raum in frühkommunistischer Zeit 1954-1956.

Der letzte Band *Dokumentacja* bildet das Verzeichnis der Quellen, die für die Aufsätze der ersten drei Bände genutzt wurden. Dazu zählen die Nachweise der archivischen Quellen, eine umfangreiche Bibliografie und die Dokumentation der Illustrationen. Damit ist der vierte Band gleichzeitig eine mühevoll erarbeitete Quellenkunde für zukünftige Forscher, die sich dem Thema der Säkularisation nähern möchten.

Die vier Tagungsbände sind, zusammenfassend betrachtet, eine einzigartige, international ausgerichtete wissenschaftliche Quelle zum Themenfeld Säkularisation im ostmitteleuropäischen Raum, sowohl für Historiker als auch für Theologen. Nicht nur die fundierten Recherchen für die Aufsätze stellen einen erheblichen Forschungsgewinn dar, sondern ganz besonders auch die Erschließung der Quellen und Bestände in Archiven und Bibliotheken, die noch ein großes Forschungspotenzial besitzen. Das Werk sollte in keiner historischen und theologischen Bibliothek fehlen.

Katowice

Maik Schmerbauch

Leipziger Zugänge zur rechtlichen, politischen und kulturellen Verflechtungsgeschichte Ostmitteleuropas. Hrsg. von Dietmar Müller und Adamantios Skordos. Leipziger Univ.-Verl. Leipzig 2015. 338 S., Ill. ISBN 978-3-86583-914-5. (€ 39,-.)

Der zu besprechende Sammelband liefert erklärtermaßen Regionalwissenschaft im doppelten Sinne: Zum einen befassen sich die hier versammelten Beiträge zumindest nominell mit der Region Ostmitteleuropa, wenn diese auch unter Einbeziehung des postjugoslawischen Raumes, des Nordkaukasus und sogar Armeniens ungewöhnlich weit gefasst wird. Zum anderen entstanden sie überwiegend in Forschungszusammenhängen an der Universität Leipzig sowie am dortigen Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO). Dieser Umstand erklärt sich auf den zweiten Blick dadurch, dass es sich offenbar um eine Festschrift für den in Leipzig lehrenden Stefan Troebst handelt, ohne dass die Hrsg. dies jedoch explizit machen würden.

Was hat es nun mit den angekündigten „Leipziger Zugängen“ zur ost(mittel)europäischen Geschichte auf sich? Zwar setzen sich die Hrsg. lediglich zum Ziel, das „eigene, unverwechselbare Gepräge“ des „Forschungsstandorts Leipzig“ „zu dokumentieren und erlebbar zu machen“ (S. 8), und ein solches Unterfangen mag gewiss seinen Reiz und Nutzen haben, etwa für Studieninteressierte. Dennoch drängt sich angesichts der bunten Viel-